

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

mit dem Forum am 07. Oktober 2013 endet die aktuelle Wahlperiode des JRA. Schon wieder sind drei Jahre vergangen. Eine Zeit, die geprägt war von Erwartungen, von Veränderungen und dem Nachdenken darüber, wie wir uns als Jugendreferentinnen und Jugendreferenten für die Zukunft aufstellen.

Es war eine Vielzahl von Themen, denen wir uns in den zurückliegenden drei Jahren zu stellen hatten:

- Neuer Vergütungsgruppenplan
- Zentrale Anstellung
- Fortbildungskonzept für JR
- Fortbildung „Verantwortlich leiten“
- JRA-Ordnung
- Sonderausschuß „Diakonat“
- Diakonengesetz
- Leitende/geschäftsführende JR
- Aufgaben und Ressourcen WuP
- Standards für Berufseinsteiger und Anstellungsträger
- Nachwuchsgewinnung
- Lebbare Dienstaufträge
- Anstellungsverhältnisse
- Denkwerkstatt Zukunft: „Demografischer Wandel“
- Gestaltung Forum

Mit Kirchenrat Dieter Hödl, dem ehemaligen ejw-Vorsitzenden Harald Alber und dem neuen ejw-Vorsitzenden Andreas Lämmle hatten wir außerdem kompetente Gesprächspartner zu Gast, mit denen wir relevante Themen diskutieren konnten.

Bei durchschnittlich sieben jeweils 5-stündigen JRA-Sitzungen pro Jahr wird schnell klar, dass angesichts der Fülle von Themen und Fragestellungen eine Prioritätensetzung und Konzentration notwendig ist. Und immer wieder gibt es auch dringliche Punkte zu beraten, weil uns für Stellungnahmen bestimmte Termine gesetzt sind.

Dies war z.B. der Fall bei der anstehenden Überarbeitung des Diakonengesetzes oder im Zusammenhang mit dem neuen Vergütungsgruppenplan.

Über die reguläre Arbeit in den JRA-Sitzungen hinaus ist die Vernetzung unserer Berufsgruppe innerhalb dieser Landeskirche sehr wichtig. Dazu gehört der regelmäßige jährliche Austausch mit dem Arbeitskreis der Gemeindediakoninnen und Gemeindediakone ebenso wie die Mitarbeit im Vorstand des Diakon- und Diakoninentages. An beiden Stellen ist es wichtig, dass wir die Interessen unserer Berufsgruppe einbringen und vertreten.

Es würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen, wenn ich auf alle behandelten Themen eingehen würde. Ich greife deshalb nur einige Themen blitzlichtartig heraus, die aus meiner Sicht ganz besondere Bedeutung haben.

#### **Blitzlicht 1: Thema „Hauptamtliche Leitung in Jugendwerken“**

Im März dieses Jahres endete die erste Runde der ejw-Fortbildung „Verantwortlich leiten“. An der Entstehung und Entwicklung dieses Angebotes war der JRA maßgeblich beteiligt. „Verantwortlich leiten“ ist ein Baustein zu den Überlegungen des JRA im Hinblick auf hauptamtliche Leitung in Jugendwerken. Bei der Abschlusspräsentation vor ehren- und hauptamtlichen Gästen wurden von den FortbildungsteilnehmerInnen u.a. Thesen zur „Weiterentwicklung der Leitungsstruktur in der Evang. Jugendarbeit“ vorgetragen. Der JRA wurde gebeten, sich mit den Thesen zu beschäftigen und daraus einen Antrag in die Delegiertenversammlung des ejw einzubringen.

So wurde in der DV im Mai folgender Antrag eingebracht und beschlossen:

„Vorstand und Landesleitung des ejw werden beauftragt, einen Prozess zu starten mit dem Ziel, Möglichkeiten zu prüfen und Grundlagen zu schaffen um Leitungsstrukturen mit ehren-

und hauptamtlicher Leitung weiter zu entwickeln und den veränderten Rahmenbedingungen anzupassen“.

Eine zweite Auflage von „Verantwortlich leiten“ ist bereits terminiert. Nähere Infos dazu gibt es bei Helmut Häußler.

#### **Blitzlicht 2:**

##### **Thema „Diakonat“**

Bei der Synodaltagung im März 2013 wurde der mit Spannung erwartete Abschlussbericht des Sonderausschusses „Diakonat“ vorgelegt. Mit dem Bericht waren Erwartungen, aber auch Befürchtungen verbunden, so z.B. die immer wieder schwelende Frage: „Kommt die Zentrale Anstellung oder kommt sie nicht?“ Ein wesentlicher Punkt wurde deutlich: Die Landessynode will auch weiterhin Diakoninnen und Diakone in dieser Landeskirche! Dem Abschlussbericht folgten insgesamt 10 Anträge, die als Gesamtpaket zur Bearbeitung an den OKR verwiesen wurden.

Die Synodaltagung im Juli 2013 hat nun die Ergebnisse der Beratungen zu den Anträgen vom Frühjahr in je einem Bericht von Oberkirchenrat Werner Baur und Diakon Martin Allmendinger zur Kenntnis genommen, beraten und über drei Anträge entschieden. Berichte und Anträge können auf den Internetseiten der Landeskirche unter <http://www.elk-wue.de/landeskirche/landessynode/> eingesehen werden.

Ebenfalls bei der Sommersynode wurde der Abschlussbericht des Projekts „Diakonat – neu gedacht, neu gelebt“ eingebracht. Oberkirchenrat Baur präsentierte dabei auch wesentliche Ergebnisse der Begleitstudie zum Projekt.

Als Beobachter bei der Synode ist mir sowohl beim Sonderausschuss Diakonat wie auch beim Projektbericht aufgefallen, dass unsere Berufsgruppe nicht vorkommt. Obwohl im Rahmen des Projekts „Diakonat – neu gedacht, neu gelebt“ in Einzelprojekten Jugendliche die Zielgruppe waren, wurde alles auf den Bereich Gemeindediakonat fokussiert.

„Ihr habt doch ein starkes Werk hinter euch, die Gemeindediakone haben nichts.“ so die Erklärung dazu von einem Mitglied der Synode im Pausengespräch.

Aber trotz unserer Werksstruktur müssen wir wachsam sein, dass unsere Berufsgruppe in den ganzen Veränderungsprozessen nicht ausgeblendet wird in der Vermutung, „das Werk“ kümmert sich schon.

Der JRA wird deshalb zeitnah OKR Werner Baur einladen und mit ihm zur Rolle der JugendreferentInnen im Diakonat ins Gespräch kommen.

#### **Blitzlicht 3:**

##### **Thema „Arbeitsgesundheit“**

„Jugendreferent ist der schönste Beruf den man sich vorstellen kann.“ – „Ich bekomme täglich neue Kraft durch meinen Beruf“ – „Ich war noch nie krank“ – „Als Jugendreferent wird man nicht krank“ – „Ich arbeite gerne 50 Stunden und mehr in der Woche.“ Dies sind Äußerungen von Kolleginnen und Kollegen. Spätestens seit unserem „Life Balance“ Konvent wissen wir, dass man die eine oder andere Aussage dazu sehr kritisch betrachten kann. Ich nehme wahr, dass in unserer Berufsgruppe der Krankenstand zunimmt. Auch die Art der Erkrankungen stimmt mich nachdenklich. Die Frage danach, ob Erkrankungen ursächlich mit der beruflichen Tätigkeit zusammenhängen muss deshalb erlaubt sein.

Interessant ist, dass das Thema „Arbeitsgesundheit“ auch im Projekt „Diakonat“ eine wichtige Rolle spielte. Ich zitiere aus dem Bericht von OKR Baur:

*„Durch den zunächst bedauerlichen Sachverhalt, dass während der Projektlaufzeit ein knappes Drittel der in den Teilprojekten beschäftigten Diakoninnen und Diakone längerfristig erkrankte (6 Wochen bis 18 Monate), erhielten wir jedoch die überraschende Möglichkeit den Aspekt der Arbeitsgesundheit unter den Bedingungen der Projektarbeit näher zu untersuchen.....*

*Auf der einen Seite orientierten sich die Diakoninnen und Diakone zwischen Kontinuität und Innovation und auf der anderen Seite zwischen Person und Sache. Diejenigen Diakoninnen und Diakone, die sich an Sachthemen und Innovationen orientierten, empfanden die Projektarbeit vor allem als Bereicherung und fühlten sich durch deren Herausforderungen ange-*

*spornt und motiviert. Diejenigen Diakoninnen aber, die sich vor allem an der Kontinuität persönlicher Beziehungen orientierten, hatten es deutlich schwerer der Projektarbeit einen positiven Sinn abzugewinnen und empfanden die typischen Herausforderungen der Projektarbeit eher als Belastung..... In der Gruppe der Diakoninnen und Diakone, die während der Projektlaufzeit längere Zeit krank waren, gab es viele, die eine sinnvolle diakonische Arbeit nur dort für möglich halten, wo sie kontinuierlich und auf Beziehungen hin orientiert stattfinden kann. Bei ihnen fand sich die letztgenannte Grundorientierung mit den damit verbundenen Belastungserfahrungen deutlich ausgeprägter.*

*Diese Beobachtung gewinnt noch dadurch an Brisanz, dass eine ganze Reihe von Diakoninnen und Diakone aus beiden Gruppen den Eindruck haben, dass eben auch Kirchengemeinden sich vor allem kontinuierliche und beziehungsorientierte Arbeit wünschen. Die nicht selten kritische Haltung gegenüber zeitlich befristeten und sachorientierten Projekten wird von dieser Grundorientierung her doppelt verständlich. Umso problematischer erscheint vor diesem Hintergrund jedoch die Tendenz, Arbeitsverhältnisse von Diakoninnen und Diakonen fast grundsätzlich zeitlich zu befristen und „Projekt“ zu nennen..... Unter den Bedingungen des demographischen Wandels werden wir auch als Kirche ..... darauf angewiesen sein, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Arbeitsbedingungen vorfinden, in denen Sie lange gesund bleiben können. Dafür scheint eine gute Passung zwischen persönlicher Orientierung und Aufgabenstellung eine wichtige Grundlage zu sein. Wo diese Passung nicht gegeben ist, im Zuge einer Stellenbesetzung nicht zu erreichen oder durch notwendige Veränderungsprozesse in Frage gestellt ist, braucht es supervisorische Unterstützung und geeignete Maßnahmen der Personalentwicklung. Langfristig werden sich derartige Maßnahmen durch eine höhere Arbeitszufriedenheit und durch den Erhalt der Gesundheit mehrfach auszahlen.“*

Dieser, nun wissenschaftlich erforschten, Erkenntnis steht die nach wie vor gängige Praxis von mehrfach geteilten Dienstaufträgen, mischfinanzierten Stellen und 2-Jahres-Befristungen gegenüber. Versuche, durch Zusammenfügen von Prozentanteilen mehrerer Arbeitsbereiche bzw. Gemeinden gut zu besetzende 100%-Stellen zu schaffen gehen aus meiner Sicht in die falsche Richtung. Man kann nicht mehreren Herren dienen. Ich bin gespannt darauf, wie auch im Arbeitsfeld Jugendarbeit künftig damit umgegangen wird.

#### **Blitzlicht 4:**

##### **Anstellungsverhältnisse**

*„...Für den weiteren Ausbau der sozialräumlichen Dienstleistungsangebote suchen wir im Auftrag von Kirchengemeinden....einen Diakon, Jugendreferenten und/oder Sozialpädagogen (m/w) für die evangelische Jugendarbeit mit einem Stellenumfang von 50%. Die Stelle ist unbefristet. Es besteht die Möglichkeit, den Stellenanteil bei Interesse mit weiteren Aufgaben innerhalb .... zu erhöhen.“*

Dieses Stellenangebot eines großen diakonischen Trägers in Württemberg war im Sommer veröffentlicht. Da beauftragen Kirchengemeinden nicht das Jugendwerk mit der Jugendarbeit, sondern einen diakonischen Träger. Noch ist diese Ausschreibung wohl ein Einzelfall. Angesichts der Tatsache, dass solche Beispiele Schule machen und wir in Württemberg zahlreiche, über das Land verteilte diakonische Träger haben, könnte sich da eine Entwicklung ergeben, auf die wir bzw. das ejw reagieren müssen.

Bei der Diskussion im JRA kamen dazu Fragen auf:

Werden diese JR dann auch vom WuP betreut?

Sind diese JR zum Konvent eingeladen und beim Forum stimmberechtigt?

Haben diese JR überhaupt etwas mit dem ejw zu tun?

Welchen Einfluss hat das ejw?

Es gilt, die weiteren Entwicklungen zu beobachten. Falls es in einzelnen Bezirken be-

reits ähnliche Vorstöße diakonischer Träger gibt lässt es uns im JRA wissen.

#### **Blitzlicht 5: JRA**

Den Umfang der JRA-Arbeit habe ich eingangs schon erwähnt. Einige wenige Punkte die uns beschäftigen habe ich im Bericht herausgegriffen. Manches habe ich nicht erwähnt. Dies bedeutet nicht, dass es vergessen wurde. So sind es vor allem die „Standards für Berufseinsteiger“ und die Nachwuchsgewinnung, die den neuen JRA vorrangig beschäftigen werden und zum Abschluss gebracht werden müssen. Es bleibt spannend und die Themen werden uns nicht ausgehen.

Ich werde heute das letzte Mal für das Amt des JRA-Vorsitzenden kandidieren. Diese Aufgabe ist eine sehr interessante, vielseitige Herausforderung, der ich mich gerne noch einmal für drei Jahre stellen möchte. Doch dann ist auch der Zeitpunkt gekommen um Platz zu machen für Jüngere.

Ich bin gespannt auf die Beratungen heute Nachmittag in den Schulgemeinschaften, wenn es um die Benennung der JRA-VertreterInnen aus den Schulgemeinschaften geht. Und ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit allen neuen und alten JRA-Kolleginnen und –Kollegen.

#### **Dank**

Bei der anstehenden Wahl zum JRA-Vorstand wird Hanna Fischer nicht mehr als stellvertretende Vorsitzende kandidieren. Für die langen Jahre in dieser Position gilt Hanna ein ganz besonderer Dank. Besonders am Herzen lagen Hanna immer auch die neuen Kolleginnen und Kollegen.

Dankbar bin ich, wir Maren Biedenbach für die Nachfolge von Hanna Fischer gewinnen konnten und sie sich zur Wahl stellt.

Ganz herzliche bedanken möchte ich mich auch bei...

- Daniel Pfeiderer für die Stellvertretung und sein Engagement
- allen JRA-Mitgliedern und StellvertreterInnen. Besonders möchte ich auch all denen danken, die ihre JRA-Tätigkeit während der laufenden Wahlperiode beenden mussten oder neu dazugekommen sind. Damit verbunden auch der Dank an die Schulgemeinschaften für die erfolgreichen Bemühungen.
- Helmut Häußler für das vertrauensvolle und offene Miteinander und viele konstruktive Gespräche
- Melanie Söhnle für die tatkräftige Unterstützung im „Backoffice“
- den Mitgliedern der Landesleitung und des ejw-Vorstandes, wo die Belange der JugendreferentInnen immer auf offene Ohren stoßen.
- euch Kolleginnen und Kollegen. Euer konstruktives Feedback, eure Mut machenden Worte, eure Unterstützung helfen uns, die Interessen von uns allen zu vertreten.

Kurt Klöpfer, 02.10.2013